

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseritionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 5. April d. J. den General der Cavallerie Emerich Prinzen zu Thurn und Taxis über seine Bitte von der Charge eines Oberstallmeisters und jener eines Capitäns der Leibgarde-Reiter-Escadron allergnädigst zu entheben und dem Generalmajor Rudolf Prinzen zu Liechtenstein zum Oberstallmeister und zum Capitän der Leibgarde-Reiter-Escadron zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. März d. J. dem Leiter der geographischen und kartographischen Anstalt von Eduard Hölzel in Wien Vincenz Haardt von Hartenthurn das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. März d. J. dem Bürgermeister in Lissa, Notar Nikolaus de Giara das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Jung-Bosnien.

Sarajevo Anfangs April.

Als wir vor Jahren mit einem unserer intelligenten und angesehenen Muhamedaner sprachen, der sich eben anschickte, mit seiner Familie das Vaterland zu verlassen und nach Constantinopel auszuwandern und ihn um die Ursache fragten, weshalb er eigentlich vor der neuen Zeit. Die Lebensverhältnisse im geistigen Sinne hatten sich seit der Occupation in Bosnien und der Hercegovina eben dermaßen verändert, daß unser bosnischer Freund dieser neuen Zeit verständnislos gegenüberstand und sich einen stillen türkischen Winkel suchte, wo er in alter Weise sein Leben fortspinnen konnte.

Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß dem Muhamedaner alten Schlages, wie er vielleicht nur noch in Bosnien existiert, so weit es sich um Europa handelt, die neue Welt, die ihn nun im Occupationsgebiete umgibt, ganz unfassbar erscheint. Wir modernen europäischen Culturmenschen haben keinen rechten Maß-

stab für den düsteren Fanatismus, der in solchen Köpfen brüht. Der griechisch-orientalische Metropolit von Mostar erzählte uns einmal, als er von seiner Internierung in Fezzan sprach, die unglaubliche Thatsache, daß ihm und seinen Leidensgefährten der Gebrauch des Löffels von Seiten der dortigen Muhamedaner verwehrt wurde als eine Beleidigung Allahs, der dem Menschen doch die hohle Hand gegeben, um damit die Suppe zu schöpfen, es also nicht gnädig vermerken würde, wenn man seine Schöpfung durch den Gebrauch eines Löffels zu verbessern sich unterfangen wollte. Dies ist charakteristisch für die ganz besondere Borniertheit, die der Glaubensfanatismus anzunehmen imstande und die in Bosnien noch zumeist zu finden ist.

Man kann sich demnach ungefähr einen Begriff machen, in welchem Zustande sich derartige Köpfe gegenüber den Erscheinungen, die zum Theile allerdings dieser neuen Zeit nicht gerade zum Vortheile dienen, finden. Aber nicht nur diesen Auswüchsen der Cultur bringt man Haß entgegen, man betrachtet mit Mißtrauen auch die Cultur selbst, ja erstreckt es auf ganz gleichgiltige und kleinliche Dinge. Ein muhamedanischer Würdenträger aus der Hercegovina vertraute uns einmal an, daß er es bedauere, seine Gattin — eine für dortige Verhältnisse sehr gebildete Frau, wie unsere Damen versicherten, die sie besuchen durften — nicht in die Gesellschaft einführen zu dürfen, weil er den Haß seiner Glaubensgenossen fürchte; er für seine Person wisse die Bedeutung einer freieren Bewegung der Frau zu schätzen.

Eine solche Aeußerung wäre im Munde eines bosnischen Muhamedaners im allgemeinen ganz unmöglich, hier will man die armen verummten Muhamedanerinnen selbst aus den belebteren Gassen verbannen und ihnen den Einkauf auf dem Markte verbieten. Sie können freilich nicht gesehen werden, meinte einmal ein muhamedanischer Freund zu uns, aber sie selbst fähen zu viel, und das sei vom Uebel. All dies gibt ungefähr einen Begriff von der Beschränktheit der Geister, die hier noch herrscht und neuerdings vor nicht langer Zeit Ausdruck fand. Eine Anzahl von altgläubigen Muhamedanern hat unlängst an ungefähr 80 bis 100 Personen die Einladung zu einer Versammlung ergehen lassen, in welcher eine Art neuer muhamedanischer Inquisition beschlossen werden sollte. Die Versammlung war eine streng geschlossene und auf die Eingeladenen beschränkte, die aber kaum zum dritten Theile der Einladung Folge leisteten. Man besprach da Maßregeln zur Wahrung der

alten Zucht und Sitte, die Einsetzung eines Rathes, der mit einer gewissen Gewalt ausgerüstet werden sollte, gegen die Ungehorsamen vorzugehen. Die Anwesenden verpflichteten sich ihrerseits, ihren Frauen das Betreten belebter Gassen zu verbieten, den Einkauf im Bazar zu unterlassen, selbst alle Gebote des Korans zu beobachten, ja, kein Glas Bier zu genießen, vom Wein ganz abgesehen, kurz, die alten Pfade gewissenhaft zu wandeln. Gewiß in manchem ganz lobenswerthe Beschlüsse, die sich indessen auch gegen Dinge lehrten, die ganz unschuldiger Natur, nur dem Fanatiker in die Augen stechen. Die Glaubensgenossen der Eiferer nahmen die Vorschläge nicht allzu wohlwollend auf, unser aufgklärter Bürgermeister Mustafa Beg Fabilpašić lehnte die Zumuthung, das Präsidium dieser Sittencommission anzunehmen, entschieden ab, und selbst der Reis-ül-Ulema, der Hüter des Glaubens, fand keinen Grund, sich für diese Institution zu begeistern.

Einen entschiedenen Widerstand setzt solchen Bestrebungen das junge Bosnien entgegen. Der Einfluss der besseren Schulen, auch der muhamedanischen, seit der Occupation, die Folgen der Militärdienstzeit im unbefangenen Verkehr mit Andersgläubigen und gebildeten Officieren, der freiere Ausblick in eine civilisierte Welt haben auf unsere muhamedanische Jugend umwandelnd eingewirkt. Man muß es ihr zum Lobe nachsagen, daß sie streng an ihrem Glauben festhält, aber die hohe geistige Begabung, die den Bosnier und den Hercegoviner auszeichnet, führt jetzt, nachdem ihm Gelegenheit geboten ist, seine Geistesgaben auszubilden, zu einer edleren Auffassung des Lebens, sie beginnt allmählich nicht an todtem Formeltram zu hängen, sondern dem Islam den Geist zu entnehmen und den Buchstaben zu opfern.

Der Verkehr mit Europäern im engeren Sinne, die Lust und die Möglichkeit, türkische Bücher zu lesen, leiten dazu. Früher hatte man bei uns keine Ahnung davon, welche reformierende, freiere Strömung die jungtürkischen Kreise Constantinopels seit lange erfasst, Bücher waren eine Seltenheit in muhamedanischen Händen, vollends ausgeschlossen waren die aufgklärten Werke eines Rifat Bey, eines Kemal, eines Marifi Hilmet Bey Rizvanbegli, unseres hercegovinischen Landmannes, eines Besir Fuad Bey u. a., deren Romane, Dramen, zu geschweigen von den Journalen, allgemein culturelle Ideen in die brachliegenden orientalischen Geister trugen.

Das ist nun anders geworden. Man beginnt sich nun auch in hiesigen muhamedanischen Kreisen geistig

## Feuilleton.

### Ein Wüstenritt.

Von Leo Brenner.

„Hätten Sie nicht Lust, einen Abstecher nach Palmyra zu machen?“, fragte mich der Eigenthümer des „Hotel Dimitri“ in Damaskus, ein liebenswürdiger Araber Namens Bessani, als ich auf dem Dache des Hotels meinen Wokka schlürfte und dabei das reizende Panorama der „Gartenstadt“ betrachtete. „Lust schon“, versicherte ich, „aber zu wenig Geld, um für eine einzige Ruinenstätte 180 Francs auszugeben!“. — „Sie bekommen ja schon für 100 Francs ein Kameel nach Palmyra und zurück“, entgegnete Herr Bessani. „Aber 80 Francs müßte ich für die Escorte zahlen.“ — „Das ist nicht nothwendig, wenn Sie sich einen arabischen Kaufmann anschließen, der morgen nach Palmyra reist.“ — „Selbst 100 Francs sind mir noch zu viel“, wandte ich ein. „Obendrein der Herr Bassul (so heißt nämlich der Kaufmann) hat es sehr eilig, darum will er in 5 Tagen wieder zurück sein.“ — „Das ist wohl unmöglich. Nach meiner Karte beträgt die Entfernung 225 Kilometer; wie kann ein Kameel 112 Kilometer täglich laufen?“ — „Herr Bassul hat meines Wissens die besten und schnellsten Kameele — vorzügliche Deluls\* aus Medschd — denen ich eine solche Leistung wohl zutraue, wenngleich

man sonst zu Pferde 4 bis 5, zu Kameel 3 bis 4 Tage nach Palmyra rechnet. Uebrigens wäre Herr Bassul glücklich, wenn Sie sich ihm anschließen wollten, weil dies seine Sicherheit erhöht. Daher würde er Ihnen ein Delul unentgeltlich zur Verfügung stellen.“ — „Ah, dann bin ich gerne dabei!“ rief ich nun vergnügt. „Stellen Sie mich gleich Ihrem Freunde vor!“

Herr Bassul war ein freundlicher, ganz europäisch civilisirt aussehender Araber, der sehr bekannt und mit den Beni Saba\* sehr vertraut sein mußte, weil er die sonst unerlässliche Soldaten-Escorte verschmähte. Allerdings begleiteten ihn drei Diener und wir alle fünf Reisenden waren so vorzüglich bewaffnet, daß wir es schon mit der zehnfachen Zahl Beduinen hätten aufnehmen können.

Am folgenden Morgen, noch lange vor Tagesanbruch, um 2 Uhr alla franca, als noch die Sterne und der Mond hell am Himmel glänzten, bestieg ich mein Delul, das mit einem vorzüglichen arabischen Sattel versehen war. Er bestand aus einem Holzgestell mit zwei hohen runden Knäusen und ruhte auf dem Höcker des Kameels. Zwei gute Rissen — eins auf dem Gestell, das andere vor dem Vorderknäuf — bildeten einen sehr bequemen Sitz, auf dem ich nach Damenart saß, d. h. ich schlang das eine Bein um den Vorderknäuf und legte die Ferse des einen Fußes auf den Rist des anderen. War ich müde, so wechselte ich die Beine. Der Absatz des Stiefels diente mir zum Antreiben des Thieres.

Der Aufstieg in den Sattel gelang mir ohne Unfall, denn in Egypten war ich durch eine komische Scene gewizigt worden. Ein Engländer hatte nämlich die verrückte Idee gefasst, mit seiner Familie auf Kameelrücken von Kairo nach Jerusalem zu reiten — eine Strecke, die ich fünfmal schneller, zehnmal billiger und hundertmal bequemer mittels Bahn, Dampfschiff und Wagen zurückgelegt hatte! Ich befand mich unter den Zuschauern, welche die Abreise der englischen Familie angelockt hatte. Zuerst bestiegen die beiden Kinder: ein Knabe von vierzehn und ein Mädchen von siebzehn Jahren, ihre Kameele. Aber der Knabe fiel durch sein Ungestüm über den Höcker auf die andere Seite herab, während dem Mädchen ein noch peinlicheres Mißgeschick zustieß. Das Kameel erhob sich nämlich in demselben Augenblicke, als die blondlockige und recht hübsche Miß sich mit dem einen Beine auf das Sattelkissen kniete. Darüber erschreckt, glitt sie aus und kam mit dem Knie in den Knäuf zu hängen.

Da sie aber gleichzeitig die beiden Knäufe losließ (die man beim Sattelbesteigen festhalten muß, während man mit dem einen Bein auf dem Sattelkissen kniet und sich mit dem anderen über den Hinterknäuf in den Sattel schwingt), fiel sie wieder zurück und hing derart mit dem Knie in der Luft, den Kopf gegen den Boden gerichtet. Da ihre Kleider natürlich ebenfalls den Gesetzen der Schwere folgten, war das arme Mädchen den schadenfrohen Blicken der Zuschauer in einer Stellung preisgegeben, die mehr als „shocking“ war!

Der Vater, welcher in erster Linie berufen gewesen wäre, seine Tochter aus ihrer peinlichen Lage zu

\* Delul heißt „füßsam“ und bezeichnet die beste in Syrien zu findende Art von Laufkameelen.

\* Der Stamm, welcher zwischen Damascus und Palmyra wohnt.

und literarisch zu beschäftigen, den Glaubenseifer auf ein vernünftiges Maß zu beschränken, sich gewissermaßen eines geistigen Löffels statt der ursprünglichen hohlen Hand zu bedienen. Die hier erscheinende türkische Zeitung «Batan» ist ein trefflich redigiertes Blatt, das dem Fortschritte aufrichtig ergeben ist, und die patriotische literarische Thätigkeit, die Regierungsrath Mehmedbeg Kapetanović entwickelt, wird die fruchtbaren Keime wecken, die in unseren muhamedanischen Landesleuten stecken. Der beste Protest gegen die Alten ist die muhamedanische Lesehalle, die seit einigen Jahren besteht, und die junge muhamedanisch-literarische Gesellschaft, die sich jüngst constituirte, der «Zmaj od Bosne», wie sie sich nach dem historischen Roman Tomić nennt. Von diesen Wällen aus lassen sich mittelalterlicher Fanatismus und blöder Wissenshaß am besten bekämpfen.

Die Landesregierung ist allen Culten gleich wohlgestimmt, thut alles, um die Muhamedaner in ihren religiösen Ueberzeugungen zu schützen. Man will dieses intelligente und begüterte Element nicht missen, ungleich anderen Balkanstaaten, wo man es zur Auswanderung zwang. Hier will man solche verhindern, will das Muhamedanertum mit dem modernen Fortschritt versöhnen. Wenn dies irgendwo gelingen könnte, so wäre dies hierzulande möglich, bei einem Volke, das, seiner Abstammung nach dem Westen angehörend, eine orientalische Glaubensform bekennt.

Wir glauben, daß es Geistesstärke genug besitzt, um ohne Aufgeben seines angestammten Glaubens den Forderungen moderner Cultur genügen zu können. In diesem Sinne wünschen wir Jung-Bosnien kräftigstes Gedeihen.

**Politische Uebersicht.**

(Unterrichtsanstalten in Fiume.) Der ungarische Unterrichtsminister Graf Csaky beschloß, in Fiume eine ungarische Kinderbewahranstalt zu errichten und die dortige vierclassige ungarische Mädchenschule in eine sechsclassige umzugestalten.

(Reichsgesetzblatt.) Das vorgestern ausgegebene Reichsgesetzblatt publicirt das Gesetz vom 16. März 1892, betreffend die Entschädigung für ungerechtfertigt erfolgte Verurtheilung; ferner das Gesetz vom 4. April 1892, betreffend die Leistung von Beiträgen aus Staatsmitteln an die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

(Im galizischen Landtage) rief der Bericht über die Entwicklung des Volksschulwesens eine lebhafte Debatte hervor, bei der sich die Abgeordneten Rutowski und Abalbert Dzieduszycki über die Vereinträchtigung des nationalen Charakters der Schule beklagten. Abgeordneter Peter Cholkowski bezeichnete die Confessionalisierung der Schule als nothwendig. Der Berichterstatter des Unterrichtsausschusses, Fürst Czartoryski, wies nach, daß die Schule und die Schulgehalte unrichtigerweise als confessionlos geschildert werden.

(Aus Ungarn.) Wie man der «Pol. Corr.» berichtet, wird der Ministerrath sich mit der Frage gewisser Veränderungen im königlichen Hofstaat befassen. Nach Erledigung des Budgets wird die Gehaltserhöhung der Volksschullehrer und Staatsbeamten auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gelangen. Falls bis dahin alle Vorbedingungen für die Einbringung der Vorlagen über die Valutaregulierung in den Legislativen gegeben sind, wird die Discussion derselben den Abschluß der Session bilden.

befreien, konnte ihr nicht gleich zu Hilfe kommen, da er eben kunstgerecht über den Kopf seines Kameels in den Sand flog und alle Bier von sich streckte. Wenn man nämlich im Sattel sitzt, erhebt sich das Kameel zuerst mit den Hinterbeinen und das gibt einen solchen Ruck, daß man über den Kopf des Kameels fliegt, wenn man nicht darauf gefaßt ist, sich fest hält und gleichzeitig weit zurück weigt. Der Engländer hatte dies nicht gethan und mußte deshalb seine Originalitätssucht schwer büßen.

Eingedenk dieser Scene, hatte ich dem einen Diener eingeschärft, seinen Fuß ja nicht eher von dem Vordertheile des Kameels wegzuziehen, bevor ich es ihm erlaube, und so gelangen mir Aufstieg und Festsetzen ohne Unfall. Das Reiten selbst fand ich, so lange es im Schritt gieng, sehr angenehm — viel angenehmer, als zu Pferd, obgleich ich passionierter Reiter bin; als wir jedoch trabten, wurde mir so übel, daß wir rasten mußten. Später gewöhnte ich mich zwar an den Trab, doch war er mir nie so angenehm, wie jener des Pferdes.

Jeder der drei Diener hatte ein zweites Kameel hinter sich, das mit dem seinigen durch einen Strick verbunden war. Eins war mit Wasserschlänchen, das zweite mit dem Zelte, das dritte mit Proviant beladen. Anfangs gieng es im Schritt zum Bab Tuma hinaus, auf einer schlecht gepflasterten Straße zwischen Lehmmauern, die prächtige Gärten umsäumten. Glücklicherweise hörte das Pflaster bald auf, und wir kamen an dem Dorfe Harestat-el-basal vorbei, dessen Bewohner noch schliefen, dessen Hunde aber uns verriethen.

(Zur Schulfrage in Tirol.) In der vorgestrigen Sitzung des Tiroler Landtages erklärte der Bischof von Brigen, daß die Bischöfe dem Schulaufsichtsgesetz zustimmen, obwohl die Kirche nicht voll befriedigt sei, weil das Bedürfnis nach einer Regelung der Schulverhältnisse immer dringender werde. Eine ähnliche Erklärung gab der Abg. Rapp ab. Abg. Wildauer sagte, daß die Liberalen die endgiltige Annahme des Entwurfes, welcher zwar eine Reihe von Bestimmungen parteimäßigen Charakters enthalte, nicht hindern wollen, weil sich derselbe in den Grenzen des Reichsvolksschulgesetzes bewege, und die Beendigung des Kampfes um die Schule von hohem Werte sei. Sodann wurde das Schulaufsichtsgesetz nach längerer Debatte angenommen. Die Liberalen stimmten gegen die besonderen Befugnisse der katholischen Vertreter im Orts- und im Bezirksschulrath und gegen die vier katholischen und sechs Landesauschussmitglieder im Landeschulrath. Dann wurde auch das Gesetz über Einrichtung der Schulen in der Nachmittagsitzung angenommen.

(In Spanien) war schon vor dem jüngsten Sprengversuche im Madrider Abgeordnetenhaus eine Action behufs nachdrücklicherer Bekämpfung der Anarchisten im Zuge. Im Senate hatte Ende März Graf Tanga-Arguelles angefragt, welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedente, um dem weitem Umsichgreifen des Anarchismus entgegenzutreten. Er forderte ein Ausnahmegesetz gegen die Urheber dieser Verbrechen, wie es in Frankreich den gesetzgebenden Körperschaften vorliege, und brachte die Thatsache zur Sprache, daß in Malaga eine nicht unerhebliche Menge Dynamit gestohlen worden sei. Es müßte alles aufgeboden werden, um die Diebe zu entdecken. Im Namen der liberalen Partei stimmte Montero Rios den Ausführungen des Grafen bei und versicherte, daß die Liberalen ein Vorgehen der Regierung in dieser Angelegenheit unterstützen würden.

(Der erste Mai.) Aus Paris, 7. April, wird telegraphisch gemeldet: Das Organisations-Comité für die am ersten Mai zu veranstaltenden Kundgebungen ist gestern abends zusammengetreten und hat beschlossen, keine Abordnung an die öffentlichen Gewalten zu entsenden. Am 1. Mai soll im Laufe des Tages ein einziges, internationales Meeting abgehalten werden; am Abend sollen nur corporative Zusammenkünfte stattfinden. In den Straßen soll überhaupt keine Kundgebung veranstaltet werden.

(Bulgarien und die Pforte.) Nachrichten aus Sofia zufolge ist, Dank der freundschaftlichen Haltung, die der Sultan dem neuen bulgarischen Agenten Dimitrov gegenüber einnimmt und Dank den freundschaftlichen Zusagen, die er ihm gemacht, jede Differenz und Verstimmung zwischen Bulgarien und der Pforte beseitigt und das Verhältnis der beiden Staaten zu einander wieder auf den alten freundschaftlichen Fuß gestellt.

(Die serbische Skupština) hat die Verlängerung des österreichisch-serbischen Handelsvertrages bis 1. (13.) Jänner 1893 angenommen. Erzpriester Gjurić erklärte, Oesterreich-Ungarn könne durch Gewährung eines gerechten Handelsvertrages beweisen, daß es die Freiheit und Selbständigkeit der Balkanvölker aufrichtig wünsche. Die Skupština hat 26 Millionen für Kriegszwecke bewilligt. Der Schluß der Skupština wird am 11. oder 12. d. Mts. erfolgen.

(Die russisch-deutsche Entente.) Die auch durch Berliner Blätter verbreiteten Gerüchte von

Um halb 4 Uhr ließen wir links das noch größere Dorf Duma liegen und kamen aus der Gartengegend in die Felbergengegend. Zunächst sahen wir noch das Dörfchen Rihane, dann den Han Masch, endlich erreichten wir um halb 5 Uhr den Rand der Wüste unweit des noch im Grünen liegenden Dorfes Abdra.

Hier gabelt sich der Weg: geradeaus führt er über Dumeir nach Bagdad, links nach Palmyra. Zunächst kamen wir durch ein Wüstenthal, das rechts vom Dschehl Wustani, links vom Tenijet Abul Alta begrenzt wurde, in dem sich mehrere Hans befinden, deren größter «El Masir» heißt, während ein anderer Namens Matna el Maluli zerstört ist. (Das Dorf Malula liegt sehr weit nördlich am Fuße eines Vorberges des Antilibanon.) Sieben Uhr war es, als wir das große Dorf El Kuteife erreichten, wo der aus Quadersteinen erbaute, ungewöhnlich schöne Han aus dem Jahre 1592 stammen soll.

Wegen der Ueblichkeiten, die mir der Trab verursacht hatte, rasteten wir hier eine Stunde und erquickten uns noch ein letztesmal an dem Grün dieser Oase. Dann setzten wir unseren Ritt fort, indem wir die nach Homs führende Straße links liegen ließen und uns nordostwärts wandten. Den ganzen Tag blieben wir in dem rechts vom Dschehl Wustani, links vom Dschehl el Karbi begrenzten Wüstenthale. Letzteres mochte einst bessere Zeiten gesehen haben, da hinter dem Dorfe Muadamije Reste einer alten Mauer mit Thürmchen und später solche einer alten Wasserleitung sichtbar wurden. Letztere muß ein großartiges Bauwerk gewesen sein, denn man kann in dem Canale auf-

einer in der letzten Zeit stattgehabten freundschaftlichen Annäherung zwischen Rußland und Deutschland sind vollständig unbegründet. Die Beziehungen beider Staaten zu einander sind so höflich, aber auch so kühl, wie sie es bisher gewesen. Der erste Schritt zur Besserung müßte von Rußland gethan werden.

(Frankreich.) Ein Mundschreiben des Bischofs von Nancy bringt zur Kenntnis, daß der Bischof infolge der jüngsten Vorkommnisse auf die Abhaltung von kirchlichen Disputationen verzichte, daß er aber gegen die Verletzung der Rechte der katholischen Kirche Verwahrung einlege.

(Reichskanzler Caprivi) empfing in den letzten Tagen eine größere Anzahl von Abgeordneten und erklärte vor ihnen, er halte die jegliche Lösung der Ministerfrage für eine glückliche und keineswegs vorübergehende.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Proveis zum Bau des Glockenthurmes und zur Anschaffung neuer Glocken 300 fl. zu spenden geruht.

— (Der letzte Band Burzbach.) Ein großes, für die Culturgeschichte unserer Monarchie höchst bedeutungsvolles Werk ist zum Schlusse gediehen. Dr. Constantin v. Burzbach 60. Band vom Biographischen Lexikon des Kaiserthums Oesterreich hat die Presse verlassen und damit liegen 24.254 Biographien von bemerkenswerten Männern, die in Oesterreich-Ungarn seit 1750 gelebt und gewirkt, abgeschlossen vor. Nach alter Sitte hat der Verfasser unter sein Werk ein Denkprüchlein gesetzt:

Gottlob, das große Werk ist nun zu Ende,  
Es war daran, daß ich es nicht vollende —  
Ich ganz allein schrieb diese sechzig Bände,  
Lexikonmüde ruhen aus die Hände.

— (Die Reise der Kronprinzessin Witwe.) Aus Tunis wird geschrieben: Der kaiserlich-österreichisch-ungarische Generalconsul Herr Pitner ist nach Malta abgereist, um dort die Kronprinzessin-Witwe Stefanie zu begrüßen und sie nach der tunesischen Hafenstadt Sufa zu begleiten, von wo aus die hohe Frau sich nach der heiligen Stadt Kairuan begeben wird. Erst nach ihrer Rückkehr von Kairuan wird die Kronprinzessin-Witwe unsere Stadt und den Bey besuchen.

— (Attentat auf einen Priester.) Ein Telegramm aus Posen zufolge wurde gestern Pater Boninski in Koscielce von vier verkleideten Personen meuchlerisch überfallen und durch Revolvergeschosse lebensgefährlich verwundet. Die Attentäter wurden verfolgt. Nach hartem Kampfe fielen zwei, die beiden anderen erschossen sich selbst. Nach der «Posener Zeitung» wurden bei den Attentätern rothe Zettel mit der Aufschrift «Executive-Comité polnischer Anarchisten» gefunden.

— (Chinesische Lederbissen.) Die chinesische Gesandtschaft in Paris gab diefertige den höchsten Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ein großes Diner. In dem französischen Menu waren auch mehrere chinesische Gerichte aufgeführt, wie: Schwallbenersternsuppe von Formosa, Haifischflossen mit Rohl und Soia-Sauce, schwarzer Tonkin-Schinken, Reis vom Blauen Fluße, Lamachus mit Lotusreis, Reiswein aus Schaan.

— (Gebäude-Einsturz.) Am Sonntag, den 3. d. M., abends ist auf dem Gute des Grafen von

recht stehen, und von 15 zu 15 Metern ist er mit Luftlöchern versehen, in denen Stufen hinabzuführen.

Um 10 Uhr rasteten wir — ebenfalls in hohem Maße meiner Ueblichkeiten — in dem überraschend hübschen, aussehenden und mit drei Moscheen versehenen, in Gärten stehenden größeren Dorfe Dscherud. Rechts sieht sich in einiger Entfernung ein acht Kilometer langer Salzsee hin. Hier war es, wo ich das Staunen und die Entzücken der Araber durch Chocolate erregte, die ich zur Aufweckung aß und jenen zu kosten gab. Die armen Leute waren mit Chocolate ganz unbekannt und fanden sie so köstlich, daß sie mir alle möglichen Kostbarkeiten dafür anboten. Da ich jedoch der Chocolate selbst bedurfte, konnte ich auf den Handel nicht eingehen, so vortheilhaft er auch für mich gewesen wäre.

Um 11 Uhr ritten wir weiter, doch schon nach einer Viertelstunde beschlossen wir, bei dem Dörfchen Dne Halt zu machen und erst am späten Nachmittag die Reise fortzusetzen, denn die Hitze wurde unerträglich und bis Karieten durften wir auf kein Wasser rechnen. Wir schlugen daher bei einer Quelle unser Zelt auf und schliefen tagsüber den Schlaf des Gerechten, der sieben Stunden lang durchgeschüttelt worden ist.

Um 5 Uhr abends bestiegen wir wieder unsere Kameele. Die Gegend wurde immer trostloser: auf den Salzhängeln gedeihen nur niederes Gesträup und wilde zerstückte Han el Dschenedschil und um 9 1/4 Uhr bei dem ebenfalls zerstörten Han el Abiad vorbei. Endlich gegen Mitternacht rasteten wir in dem von Gärten umgebenen Dorfe Karieten. Nach dem langen Ritt

Djebuszyci in Tüchern bei Cilli ein großer Theil des in Reconstruction begriffenen Wirtschaftsgebäudes mit furchtbarem Getrach zusammengestürzt. Glücklicherweise befand sich des Sonntags halber eben niemand in dem Gebäude.

— (Zehntausend Eier auf dem Straßenpflaster.) Vorgestern abends ereignete sich in Meidling bei Wien ein Vorfall, der unter den zahlreichen Passanten Aufsehen wachrief. Der Kutscher eines Eierhändlers fuhr mit fünf großen Kisten, in denen sich je zweitausend Stück Eier befanden, vom Hengendorfer Bahnhofe durch die Magleinsdorfer Straße. Der Wagen streifte hart an einem Gestein, und im nächsten Momente lag die ganze Ladung auf dem Straßenpflaster. Die zehntausend Stück Eier waren zerbrochen, und Weiber und Kinder liefen herbei, um in Gefäßen Dotter und Eiweiß zu sammeln.

— (Meteor.) Vorgestern nachts um 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr wurde in Linz ein sehr schöner Meteorfall bemerkt. Man sah nämlich eine große feurige Kugel mit blendendem Lichte sich von Nordost gegen Westen bewegen, dann zerplatzte die Kugel in drei Stücke, die zur Erde niederfielen.

— (Feier des Krönungs-Jubiläum.) Das Bubapester Municipium beschloß, das 25jährige Jubiläum der Krönung des Königs durch eine großartige Feier zu begehen und sprach die Hoffnung aus, daß auch die anderen Municipien eine gleiche Feier veranstalten werden.

— (Todesurtheil.) Der Agrarminister hat vorgestern ein Todesurtheil gegen den Landmann Batselj, welcher aus Rache seine Nachbarin Bobic und deren Kind mittels eines Schusses durchs Fenster ermordet hat, gefällt.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

Bierzehnte Sitzung am 8. April.

In der gestrigen Plenarsitzung des krainischen Landtages wurde zunächst die Frage, betreffend den Bau des neuen Krankenhauses in Laibach, in Berathung gezogen. Der Referent, Abgeordneter Baron Schwegel, befragte die gegenwärtigen Stand der Spitalsanfrage. Die gegenwärtige Spitalsrealität wurde bekanntlich an Herrn Gorup um den Betrag von 120.000 fl. verkauft und hinter Bezigrad der Baugrund für das neue Spital erworben. Die Pläne und Kostenvoranschläge sind fertiggestellt, und könnte mit dem Baue, dessen Kosten sich wohl auf 380.000 fl. belaufen werden, nun begonnen werden. Es ergeben sich jedoch bedeutende Schwierigkeiten in betreff der Canalisationsfrage. Der Canal, der die Abflüsse des neuen Spitals dem Laibachflusse zuzuführen soll, würde, aus gutem Materiale hergestellt, wenigstens 32.000 fl. kosten. In den letzten Tagen wurde nun vom fürstbischöflichen Consistorium dem Landtage zu Ausmaß von 12 Joch hinter der Peterskirche im Finanzanschuss beschäftigt sich eingehend mit diesem Landesausschuss möge beauftragt werden, behufs Erwerbung dieses Baugrundes mit dem fürstbischöflichen Consistorium sofort in Verhandlungen zu treten und im Falle eines günstigen Abschlusses derselben, mit dem Baue des Krankenhauses hinter der St. Peterskirche sofort zu beginnen. In diesem Falle würden die namhaften Kosten für den Canal entfallen. Auch könnte vielleicht die St. Peterskirche als Spitalskirche verwendet werden, so daß

durch die trostlose Salzwüste erschien mir die vom Vollmond bestrahlte Dase mit ihren üppigen Pflanzwegen wie ein Paradies.

Auf der Rückreise hielt ich mich hier etwas länger und bei Tag auf, so daß ich Gelegenheit fand, nicht nur die halb mohamedanischen, halb christlichen Bewohner, sondern auch das eine Viertelstunde westlich gelegene Kloster Mar Elian (Heil. Elias) kennen zu lernen. Dieses enthält einen mit Inschriften versehenen Sarkophag, welcher die Leiche des frommen Pilgers Achmed (?) bergen soll. Wie man mir erzählte, kommen bessere Beduinen hieher, um sich heilen zu lassen. Zu diesem Zwecke werden sie über Nacht gefesselt eingesperrt. Am Abend findet man sie ohne Fesseln, munter und ge-dentlich zählen — werden sie rückfällig.

Um 1 Uhr nachts brachen wir wieder auf und ritten durch die Wüste weiter, bis um 5 Uhr morgens sein muß, unsere Blicke fesselten. Es heißt Kasr-el-Her, ein hoher Thurm, große Mauern mit Fenstern, wie jemand auf die wahnsinnige Idee verfallen konnte, mitten in der trostlosen Wüste, an einer Stelle, wo es weder Vegetation noch Wasser gibt, sich ein prächtiges Schloss zu bauen! Wie konnte der Betreffende nur leben? woher bezog er seine Nahrung? Oder war hier nicht immer Wüste? Dieselbe Frage legte ich mir später in Palmyra vor, als ich mitten in der Wüste die Ruinen einer Stadt fand, die einst über 100.000

vom Baue der Spitalskapelle abgesehen werden könnte, wodurch ebenfalls ein Ersparnis von 50.000 fl. erzielt werden würde. Auch sonst wäre das Spital hier günstiger situiert als hinter Bezigrad in unmittelbarer Nähe zweier Bahnhöfe.

Referent Baron Schwegel stellte schließlich folgende Anträge: In Erwägung, daß der projectierte Canal zur Abfuhr der Abfallwässer u. vom projectierten neuen Krankenhause in Bezigrad bis in den Laibach-Fluss sehr kostspielig und vor allem, bevor man sich zu dem Baue desselben nach dem vorgelegten Projecte entschließen könnte, nothwendig wäre, sich durch eine besondere Expertise die Ueberzeugung zu verschaffen, daß dieser Canal in seiner Anlage allen Anforderungen vollkommen entsprechen würde, wird der Landesausschuss beauftragt, vorerst Erhebungen zu pflegen, ob nicht ein geeigneteres Terrain in einer bezüglich der Canalisations günstiger gelegenen Lage für die projectierten Spitalsbauten zu erwerben wäre, wobei insbesondere auf die hinter der St. Peterskirche gelegenen fürstbischöflichen Grundparzellen Nr. 16/1, 17 und 18 im Ausmaße von 12 Joch 297 Quadratklafter Rücksicht zu nehmen wäre, und im Falle, daß dieses Terrain, sobald dasselbe vom Sanitätsstandpunkte durch die competenten Factoren als vollkommen geeignet anerkannt wird, zu einem entsprechenden Preise erworben werden könnte, wird der Landesausschuss ermächtigt, dasselbe sofort käuflich zu erwerben und dagegen die in Bezigrad angekauften Baugründe zu einem entsprechenden Preise, jedoch nicht unter dem Kostenpreise, zu verkaufen. I. Für den Fall der Erwerbung der bezeichneten Baugründe und im Interesse des unverzügerten Ausbaues des neuen Spitals werden: 1.) Die vorgelegten Pläne und Kostenvoranschläge für den Spitalsbau unter der Voraussetzung genehmigt, daß alle Gebäude ohne Abänderungen auf diesen Baugründen aufgestellt werden können, und wird 2.) der Landesausschuss beauftragt, für alle Gebäude die Bauanschreibung im Concurrnzwege derart zu veranlassen, daß mit dem Baue noch in diesem Jahre begonnen werden könne. 3.) Zugleich sind mit der competenten kirchlichen Behörde Verhandlungen zu pflegen, ob es möglich wäre, die Peterskirche als Spitalskirche zu benützen, in welchem Falle vom Baue einer Spitalskapelle Umgang zu nehmen wäre. Sollten diese Verhandlungen nicht vom erwünschten Erfolge begleitet sein, so soll eine Hauskapelle, den ursprünglichen Anträgen entsprechend, hergestellt werden. I. Im Falle die gedachten Baugründe in einer angemessenen kurzen Zeit nicht erworben werden können, und um den Bau des neuen Spitals nicht zu verzögern, wird an der Genehmigung der vorgelegten Pläne und Kostenvoranschläge ebenso festgehalten und zugleich 4.) für diesen Fall der Landesausschuss beauftragt, bezüglich der in Vorschlag gebrachten Canalisations genaue fachmännische Erhebungen zu pflegen und darüber in der nächsten Session zu berichten. 5.) In diesem Falle hat die Bauanschreibung im Concurrnzwege für alle Gebäude, mit Ausnahme des Küchen- und Wirtschaftsgebäudes sowie der Kapelle, rechtzeitig zu erfolgen, damit in diesem Jahre mit dem Baue noch begonnen werde, und wird in diesem Falle ebenso 6.) der Landesausschuss ermächtigt, mit der Orbensgemeinde einen Vertrag abzuschließen, durch welchen dieselbe sich verpflichtet, um den Pauschalbetrag von 50.000 fl. den Bau des Küchen- und Wirtschaftsgebäudes sammt Kapelle durch einen befähigten Bauführer, dessen Genehmigung dem Landesausschusse vorbehalten wird, genau nach den genehmigten Plänen, in der vorgeschriebenen Zeit und unter der gleichen Controle des Landesbauamtes, wie solche für alle übrigen Bauten aufgestellt wird, durchzuführen. In dem Vertrage soll genau festgesetzt werden, daß durch

mit dem feinsten Luxus bekannte Einwohner gezählt haben muß!

Nach einer Stunde Rast in den Ruinen des Schlosses ritten wir quer durch die palmyrenische Wüste — den Dschebl er Ruwal rechts lassend — zum Han el Liber am Fuße des Dschebl el Abiad, den wir um halb 11 Uhr vormittags erreichten. Hier schlugen wir wieder unser Zelt auf und rasteten, größtentheils schlafend, bis 5 Uhr nachmittags, wobei ich auf Scorpione, Schlangen und Eidechsen Jagd machte. Eine Stunde westlich sollen römische Säulenreste sein, doch war ich zu müde, als daß ich deshalb den Abstecher gemacht hätte.

Uebrigens kamen wir nach unserem Weiterritte um 7 Uhr abends bei den Resten römischer Altäre vorbei, eine Stunde später bei anderen Ruinen («el Kerasi»). Um 9 Uhr abends endlich standen wir am Fuße des Hügels, welcher ein türkisches Schloss («Kalaat-ibr-Maaz») trägt und Palmyra beherrscht. Hier überraschte mich auch das Wiederauftauchen der Wasserleitungsreste. Sollten die Palmyrener einstens ihr Wasser von Damaskus bezogen haben?

Entzückt, dem heißersehnten Ziele nahe zu sein, beschleunigten wir unsere Schritte, zogen durch das «Thal der Gräber» und hatten nun, vom Vollmond bestrahlt, die beiden langen Säulenstraßen und den ungeheuren Sonnentempel von Palmyra vor uns — ein zauberhafter Anblick von so überwältigendem Eindruck, daß er niemals mein Gedächtnisse entschwinden wird!

diese Bauführung die Rechte des Landes als unbeschränkter Eigentümer aller auszuführenden Bauten in keinerlei Weise eingeschränkt werden darf. III. In einem wie in dem anderen Falle 7.) sollen alle Gebäude bis zum Herbst 1893 unter Dach und bis Ende August 1894 vollendet sein, und 8.) die Durchführung aller dieser Maßnahmen wird von dem vorgängigen formellen Abschlusse des Vertrages mit Herrn J. Gorup abhängig gemacht. 9.) Endlich werden unter allen Umständen die im Jahre 1890 bewilligten Credite von 30.000 fl. für die Baukosten des ersten Baujahres und von 20.000 fl. für den Bau des Infectionsospitals für das Jahr 1892 verlängert. — Diese Anträge wurden vom Landtage ohne Debatte angenommen.

Abg. Ritter von Langer referierte in Angelegenheit der Ablösung der beiden im Zuge der Rudolfswert-Seisenberg-Laibacher und der Linöbdt-Tschernember Landstraßen gelegenen Fürst Auersperg'schen Brücken bei Obergurf und Linöbdt. Beide Brücken repräsentieren sammt den bezüglichlichen Mautrechten einen Capitalwert von rund 5800 fl. Der Referent bemerkte, daß die Aufnahme der beiden erwähnten, derzeit ein Privateigentum bildenden Brücken in die Reihe der Landstraßen-Bauprojecte ohne allen Zweifel aus Rücksichten einer einheitlichen Straßenverwaltung wünschenswert und zu empfehlen wäre. Der Landtag sprach sich denn auch im Principe für die Erwerbung der beiden Brücken in das Eigentum des Landes aus und beauftragte den Landesausschuss, mit dem Forst- und Rentamte Linöbdt als Vollmachtsträger Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Auersperg wegen Ablösung der beiden Brücken bei Obergurf und Linöbdt in Verhandlung zu treten und über den Erfolg derselben unter Stellung eines sachgemäßen Antrages in der nächsten Session Bericht zu erstatten.

Abg. Povše berichtete inbetreff Einreichung der im Straßenconcurrnzbezirke Laibach-Umgebung vorkommenden, von Sneberje nach Salloch führenden Gemeindefstraße in die Kategorie der Bezirksstraßen. Die in Rede stehende, circa 4500 m lange Straße dient nicht allein dem localen Verkehre innerhalb des Bereiches des Gemeindegebietes Mariafeld, sondern besitzt auch eine Wichtigkeit für den Durchfuhrverkehr, indem sie unter anderen insbesondere von den Gemeinden Jeschza und Moste bei der Verfrachtung von Brenn- und Bauholz und sonstigen Waldproducten sowie von Baustein aus den Sallocher Steinbrüchen benützt wird und sohin von der Gemeinde Mariafeld nicht bloß im eigenen Interesse, sondern auch zum Vortheile anderer Gemeinde-Angehöriger erhalten werden muß. Der Landtag beschloß, die oberwähnte Straße in die Kategorie der Bezirksstraßen einzureihen. Gleichzeitig wurde der Landesausschuss beauftragt, wegen Uebergabe der Straße in die Obforge des Straßenausschusses Laibach-Umgebung des Erforderliche zu veranlassen.

Abgeordneter Bisnikar erstattete Bericht über die Petition mehrerer Landesbeamten um Regulierung der Quinquennalzulagen. Ueber Antrag des Referenten wurde der Landesausschuss beauftragt, in der nächsten Session einen Reorganisationsentwurf des Reglements, betreffend die Quinquennalzulagen, vom 4. October 1871 dem Landtage vorzulegen und darin festzustellen, daß die Quinquennalzulagen in die Gehalts- und Pensionsbezüge einzurechnen sind. Quinquennalzulagen, deren Zahl entsprechend herabzusetzen ist, sind Beamten und Dienern erst nach fünfjähriger Dienstzeit in derselben Gehaltsklasse in der Art zuzumessen, daß ein Beamte der niederen Gehaltsklasse mit Quinquennal- und Activitätszulagen, welche letztere ebenfalls zu regeln sind, nicht einem Beamten der höheren Gehaltsklasse gleichkommt. Gleichzeitig ist ein Normale, betreffend die Diäten der Landesauschussmitglieder und der Landesbeamten, vorzulegen. (Fortsetzung folgt.)

— (Aus dem Landtage.) Der krainische Landtag hielt gestern zwei Sitzungen ab. Ueber die erste Sitzung berichten wir ausführlich an anderer Stelle. In der Abendsitzung wurde die vom Landesausschusse beantragte Novelle zum Sanitätsgesetze mit einem Zusätze des Abg. Baron Schwegel angenommen. Die Aenderungen betreffen die Sanitäts-Districtsvertretung und die Armenbehandlung. Eine große Debatte entspann sich bei § 8 «Unterrichtswesen» des Rechenschaftsberichtes, wobei Abg. Fribar u. a. das Verbot der Comenius-Feier und die Entlassung des Prof. Spincic aus dem Staatsdienste besprach. Landespräsident Baron Winkler widerlegte eingehend die von Fribar aufgestellten Behauptungen. An der Debatte theilnahmen sich weiters die Abgeordneten Baron Schwegel, Ludmann und Svetec. Die nächste Sitzung findet heute statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Voranschlag des Landesfondes. Als Referent fungiert der Abg. Suklje.

\* (Eine seltene Pflanzeninsel.) Der verstorbene Forscher Karl Deschmann nannte einmal den Kalkhügel von Außergoritz eine Blumenoase, wie sie sich anderwärts in Krain, ja im Kaiserstaate kaum vorfinden dürfte. Pflanzenfreunde finden dort eben von jetzt ab bis ungefähr Mitte April die verschiedensten Erstlingskinder Floras vereinigt; in früheren Jahren war solches schon Ende März der Fall. In anderthalb Stunden hat man sein Ziel, den mit Buchen bewaldeten Hügel erreicht, und

genießt dort die reinsten Frühlingsfreuden. Von der Triester Straße geht es hinter Gleinitz links ab, beim «Congress-Denkmal» und Ziegeleien vorüber zum Zorn'schen Graben. In den alten Canälen, welche der Straße folgen, gewahrt man den Johannisbeerstrauch, der schwarze Beeren bringt (schwarze Johannisbeere), unter dem Geäste mancher Eiche oder anderer Bäume bald auch Schachteln. Als wir einmal unter Gesprächen über die Morastflora dahinschritten, wies Karl Deschmann bald auf diese, bald auf jene Pflänzchen hin und förderte emsig auch deren Wurzelwerk zur Betrachtung zutage. Auf solchen Excursionen war der Bereivigte seelenvergnügt und erzählte viel des Anregenden aus dem Pflanzenleben. Am Fuße des Hügels angekommen, wies der Gelehrte sofort auf die Muschel- und Moschusblümchen hin, und nun wurde alles verzeichnet, was da blühte oder schon im Verblühen war. Im Bereiche des anstoßenden Erlensbruchs findet man reichlich großblumige Knotenblumen, am Fuße des Hügels viel Lungenkraut, Meerzwiebeln, Lerchensporen, hahnenfußartige Windröschen, Schneeglöckchen neben der Zahnwurz, dem Frühlingsjafran, der Primel, dem Kellerhals, dem Hundszahn u. a. Am meisten überrascht die Ueppigkeit des Pflanzenwuchses, die sich hier über das abgefallene, vermodernde Laub des Vorjahres legt. Beim Hinmarsche halte man sich, sobald man über den Zorn'schen Graben gesetzt, an den längs desselben sich in westlicher Richtung dahinziehenden Fahrweg. Der Hügel winkt bereits entgegen, und wo er anhebt, da ist auch der reichste Blumenstreu zu finden. Nun besucht man, der Einbuchtung der Hügelmasse folgend, wohl auch das ansteigende Außergoritz, das Kirchlein darüber und macht den Rückweg der Abwechslung halber längs des Südbahnkörpers bis Bresowitz und dann auf der Reichsstraße. In der zweiten Aprilhälfte ist es mit dem Blütenreichtume am genannten Kalkhügel wohl gewöhnlich vorbei.

— (Attentat auf den Strafanstalts-Director.) Unter all dem lichtscheuen Gesindel, welches mit einer Vorliebe, die man wegen der Nähe der Strafanstalt fast begreiflich finden könnte, sich auf den zum Castell führenden Wegen nachts wie bei Tage herumtreibt, befindet sich auch ein besonders gefährliches Individuum. Herr Director Paraskovich, welcher sich am 6. d. M. spät nachmittags behufs Abwicklung einiger Geschäfte in die Stadt begeben hatte, befand sich, in der Heimkehr begriffen, circa halb 9 Uhr abends etwa im zweiten Drittel des ersten, von der Studentengasse den Schlossberg hinanföhrnden Wegtheiles, als er zweien verlotterten Gefellen begegnete. Kaum hatten ihn diese passirt, so blieb der Herr Director einen Augenblick stehen, um ein bißchen zu rasten, als in dessen unmittelbarer Nähe ein Schuss fiel. Das Projectil, welches glücklicherweise das Ziel verfehlt hatte, war an dem Ohre des Herrn Paraskovich vorübergefaust und schlug in eine aus Brettern bestehende Gartenwand, die es durchbohrte. Es scheint aus einem Revolver mittleren Calibers abgeschossen worden zu sein. Sofort nach der Detonation des Schusses vernahm Herr Paraskovich ein Geräusch im Gebüsch, konnte jedoch weder hier noch längs des abwärts föhrenden Wegtheiles — die von jenen Gefellen genommene Route — irgend etwas entdecken, da bereits Finsternis herrschte. Gleich nach dem Eintreffen des Herrn Directors in der Strafanstalt begaben sich von dieser mehrere Personen auf die Suche, hielten wohl etliche Herumstreicher an, doch von dem Gesuchten fand sich keine Spur. Die Nachforschungen nach dem Thäter werden indes eifrigst gepflogen und dürften zu dem gewünschten Erfolge föhren. Anbeutungen, welche geeignet wären, die Ergreifung des Mordgefellen zu fördern oder herbeizuföhren, würden mit umso größerer Freude begrüßt werden, als es sich in diesem Falle auch darum handelt, allen Personen der k. k. Strafanstalt, welche in Erfüllung ihrer Dienstpflichten den Berg täglich mehreremale und zu den verschiedensten Stunden auf- und abzusteißen bemüßigt sind, eine Gewähr für die Sicherheit ihres Lebens zu bieten, welches unter den gegenwärtigen Umständen allerlei Fährlichkeiten ausgesetzt ist.

\* (Kunstgewerblicher Vortrag.) Mit seinem Vortrage am 7. d. M. im großen Saale der hiesigen Citalica brachte Herr Director J. Subic den Cyklus seiner Vorlesungen über «Die Kunst im Hause» zum Abschlusse. Der Vortrag war auch diesmal ausnehmend gut besucht und von reichem Beifalle begleitet. Der Redner erklärte zunächst, wie wir den Begriff des Stiles in Bezug auf unsere modernen Wohnungen aufzufassen haben und gelangte endlich zum Schlusse, daß die Harmonie in Farbe und Form als oberstes Princip bei der Einrichtung unserer Wohnung zu gelten habe. Dann schilderte er die einzelnen Theile der Wohnung, den Fußboden, die Wände und ihren Schmuck, den Placard, die Fenster und ihre Vorhänge, das Mobiliar und sonstige Objecte, welche heutzutage in jeder behaglichen Wohnung vorhanden sein müssen, überall auf die Fehler hinweisend, welche die Industrie und ihre Tonangeberin, die Mode, verschulden. Schließlich beschrieb er den Wirkungskreis der Dame des Hauses und hob die Fähigkeiten der Frau auf dem Gebiete der sogenannten kleinen Kunst gebürend hervor. Zudem die Herrin des Hauses für die Harmonie der Wohnung sorgt, darf sie freilich auf die eigene Person,

auf ihre Toilette, nie vergessen; dann erst wird die Wohnung den richtigen künstlerischen Abschluß finden nach den Worten des Dichters:

Wenn die Rose selbst sich schmückt,  
Schmückt sie auch den Garten.

— (Deutscher Sprachverein.) Die Ortsgruppe Laibach des allgemeinen deutschen Sprachvereines hielt am 1. d. M. ihre Hauptversammlung ab. Aus den Berichten des Vorsitzenden Prof. Hallada und des Zahlmeisters Lehrers Bersin entnehmen wir, daß der Verein 52 Mitglieder zählt, daß diesem das Vereinsblatt: «Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereines» allmonatlich zugesandt wurde und daß sich bei den abgehaltenen drei Vortragsabenden eine rege Theilnahme zeigte. In den Vorstand wurden berufen die Herren Prof. Hallada, Landesthierarzt Wagner, Hans Roeger, Hans Somnig und Julius Schmidt.

— (Beamtenverein.) Die diesjährige ordentliche Local- und Consortial-Versammlung der krainischen Mitgliedergruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie findet morgen im großen Saale des Hotels «Stadt Wien» statt, und ist deren Beginn auf 10 Uhr vormittags festgesetzt. Zur Erzielung der Beschlusfähigkeit dieser Versammlung ist das persönliche Erscheinen von mindestens 30 Vereinsmitgliedern erforderlich, daher eine zahlreiche Betheiligung an derselben wünschenswert.

— (Krainischer Lehrerverein.) Unsere letzte Mittheilung inbetreff des heute stattfindenden Comenius-Abends ergänzen wir dahin, daß den Theilnehmern auch ein musikalischer Genuss in Aussicht steht. Herr Professor Mojs Sokoll von der k. k. Lehrerbildungsanstalt wird «Die Ehre Gottes» von Beethoven und «Die Trennung» von Mendelssohn auf dem Harmonium spielen.

— (Unglücksfall.) Der Conducteur der ungarischen Staatsbahn Mance ist zwischen den Stationen Brata und Delnice der Fiumaner Bahn auf dem Trittbrette ausgeglitten, unter die Räder gerathen und zu einer unförmlichen Masse zermalmt worden.

— (Promenade-Concert.) Das erste diesjährige Promenade-Concert in der Sternallee findet am 18. d. M. statt. Beginn desselben um halb 12 Uhr vormittags.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 8. April. In der zweiten Hälfte dieses Monats tritt Herr Erzherzog Albrecht eine General-Übungsreise nach Ungarn an. Für diese Reise sind bloß mehrere Tage in Aussicht genommen. Die Generalstabsreise wird W. Erzherzog Albrecht mit großem Gefolge im Monate Mai unternehmen.

Uemberg, 8. April. In der heutigen Sitzung des Landtages theilte der Landmarschall unter dem Beifalle des Hauses mit, daß Maler Matejko sein kostbares Kolossalgemälde «Die Constitution vom 3. Mai» dem Lande Galizien zum Geschenke gemacht hat und beantragt daher, das hochherzige Geschenk anzunehmen sowie Matejko hiefür den Dank auszudrücken. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Czernowitz, 8. April. Zu Landtagsabgeordneten wurden hier gewählt: Bürgermeister Anton Ritter v. Kochanowski mit 1324, Dr. Josef Rott (beide liberal) mit 1190 Stimmen, während der rumänische Gegen-candidat Nikolaus Freiherr v. Mustafa mit 553 und der Gegencandidat der christlich-socialen Partei Friedrich Vormund mit 441 Stimmen in der Minorität verblieben.

Posen, 8. April. Decan Boninski wurde im Zimmer überfallen. Die Räuber verlangten im Namen der polnischen Anarchisten sämtliche Gelder des Decans, welcher durch das Fenster in den Garten sprang, wo er vier schwere, aber nicht lebensgefährliche Schusswunden erhielt.

Athen, 8. April. General Zymbrakakis, welcher zum Militärcommandanten von Thessalien designiert ist, wird mit der energischen Unterdrückung des in dieser Provinz überhandnehmenden Räuberunwesens beauftragt werden.

**Verstorbene.**

Den 7. April. Ursula Zagorc, Inwohnerin, 81 J., Franciscanergasse 12, Lungenentzündung. — Jessie Henderjon, Sprachlehrerin, 35 J., Herrrengasse 18, Herzschlag.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Wiederholg. in Millimeter
	7 U. Mg.	728.8	8.6	W. schwach	heiter	1.00
	8.2 » N.	728.7	20.0	D. mäßig	heiter	
	9 » Ab.	732.3	12.2	W. mäßig	heiter	Regen

Vormittags ziemlich heiter, dann zunehmende Bewölkung, nach 3 Uhr heftiger W. mit kurzem Gewitter, sich nach 5 Uhr stärker wiederholend; abends heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 13.6°, um 4.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau.**

Vor einiger Zeit bin ich durch Ihr Magen- und Neuralgie im Magen und in Gedärmen fast augenblicklich genesen. Ich hätte ich von diesem Medicamente doch früher gewußt. Vor höllischen Schmerzen, die mehrere Wochen währten, wäre ich verschont, viel Geld wäre mir erspart geblieben, und meine Geliebte hätte nicht so erschüttert worden. Ich kann daher nicht umhin, Ihnen meinen großen Dank zu entrichten, und zeichne mit ganz besonderer Verehrung

Josef Insam m. p.

Zu haben beim **Erzeuger, landchaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stockerau**, ferner in allen renommierten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Preis 1 Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens 2 Schachteln per Postnachnahme. (5354)

Das Buch der durchlauchtigen Frau Kronprinzessin-Witwe **Erzherzogin Stephanie**.

**Lacroma**

ist soeben eingetroffen und sind Exemplare der verschiedenen Ausgaben vorrätzig in der

Buchhandlung

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** Laibach. (1549) 2

**P. G.**

Mein reich illustriertes Damen-Modetutjournal für Frühjahr und Sommer versende ich auf Verlangen gratis und franco. Ich mache besonders aufmerksam auf die Abtheilung meiner billigen Damen- und Mädchen-Strohhüte, reizend aufgeputzt, zu den Preisen von fl. 1.80, 2.70, fl. 3.50, 4.50, 5.50, 6.80. Lager von Original-Pariser und Wiener Modellen in jeder Preislage.

Aufträge auf neue Hüte und das Modernisieren alter Hüte besorge ich rasch, streng solid und billig. (1427) 3

**Damenmode-Hutsalon**

**Heinrich Kenda, Laibach.**

**Verdauungsstörungen,**

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

**Katarrhe der Luftwege,**

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

**MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN**

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

**Beilagen.**

Unserem heutigen Blatte liegt ein Preiscourant des **Andreas Boucon**, Sesselmachers in Laibach, Wienerstraße Nr. 7, bei, auf welchen wir die geehrten Leser besonders aufmerksam machen. (1528)

Für die Stadtabonnenten der heutigen «Laibacher Zeitung» ist ein Prospect beigelegt, betreffend

**Meyers kleinen Handatlas.**

In 17 Lieferungen à 30 kr. (per Post 31 kr.) Erste Lieferungen stehen zur Verfügung und werden auch auf Wunsch gern nach auswärts versandt. — Pränumerationen durch die Buchhandlung

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach (Congressplatz). (1610)

**Dankfagung.**

In tiefstem Schmerze über den Verlust unseres geliebten Sohnes

**Julius**

sprechen wir allen Herren Beamten sowie Freunden und Bekannten für die tröstenden Worte innigsten Beileids, für die schönen Kranzspenden, ferner dem Herrn Arrangeur Jos. Sepetavec und allen für das letzte Geleite unseren wärmsten und herzlichsten Dank aus.

Idria am 8. April 1892.

Familie Joh. Tujesich.

Course an der Wiener Börse vom 8. April 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Pauline Mauser Laibach, Theatergasse empfiehlt für die (1603) 3-1 Osterfeiertage...

Spazierstöcke in reichster Auswahl empfiehlt zur beginnenden Saison zu allerbilligsten Preisen...

Zwei Studenten finden in einem guten Hause Wohnung und Verpflegung. Gefällige Auskunft ertheilt die Administration dieser Zeitung.

Ein möbliertes Monat-Zimmer ist sofort zu vergeben. Anzufragen: Schellenburggasse Nr. 6, I. Stock, links.

Restaurations-EUROPA in Laibach, in der Nähe der beiden Bahnhöfe gelegen, ist unter billigen Bedingungen zu verpachten.

Ein Lehrling wird sofort aufgenommen bei J. Razingher Sattlermeister Laibach, Polanastrasse Nr. 26.

Advertisement for J. Diepold & Co. Dachpappen-, Holzcement- u. Theerproducten-Fabrik. Includes details about their products and contact information.

Advertisement for Die feinsten Sorten Bier, featuring M. Zoppitsch and the Grazer Actien-Brauerei. Details the quality and availability of the beer.

Large advertisement for Marie Drenik's Ausverkauf von Stickereien. Promotes a sale of embroidery items at reduced prices.

Advertisement for Landauer Zwei Wohnungen. Describes two villas for rent with detailed amenities and contact information.

Advertisement for Maschinen-Riemen-Erzeugung by Anton Košir. Specializes in machine belts and other industrial equipment.

Advertisement for Leopold Kostelac, a Schumacher (shoemaker) in Laibach. Lists various types of shoes and services.

Advertisement for Möbel (furniture) for sale by Franz Prebil. Located in Herrngasse Nr. 10.

Advertisement for Selcher (cured ham) by Franz Prebil. Located in Petersstrasse Nr. 9.

Advertisement for Schinken (ham) and Krainer Würsten (sausages) by Franz Prebil. Promotes high-quality products.

Curatorsbestellung. Dem Franz Anzevar von Straßenberg... Curator ad actum bestellt...

November 1891, Z. 9193, betreffend die Abgabe der Meuzerung binnen drei Tagen... 26. Februar 1892.